№ 137. Freitag, den 15. Juni 1855.

25ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 14. Juni. Die Berichte vom Kriegsschauplatze melden die Räumung der Festung Anapa, welche seit dem Juni 1828 im russischen Besitze war. Früher wurde diese Festung so wie die anderen an der tscherkessischen Küste gelegenen Forts von der Seeseite aus verproviantirt. Seit der Beherrschung des Schwarzen Meeres durch die verbündeten Flotten mußten die Transporte indessen den Weg längs der Küste von der Halbinsel Taman aus über die Mündung des Kubansees bei Bugas nehmen. Auch diese Linie ist nach der Besetzung der Meerenge von Kertsch und des Asowschen Meeres versperrt und überdies wurden im März d. J. von einem verbündeten Geschwader die Vorräthe in Bugas und Schimi-teja auf der Landenge am Kubansee zerstört. Die Besatzung von Anapa sah sich daher wohl aus Mangel an Proviant genöthigt, die Festung mit dem brauchbaren Kriegsmaterial zu verlassen, bevor noch ein Bombardement von der Seeseite auch die vorhandenen Vorräthe zerstörte. Die Festung soll von den Tscherkessen am 5. Juni besetzt sein. — Nach den neuesten Berichten nahmen die Verbündeten am 7. Juni bei Erstürmung des grünen Mamelon 502 Russen gefangen und erbeuteten 73 Kanonen. Ihren Verlust verschweigen die Franzosen. Er muß also sehr groß sein.

Die Zahl der verbündeten Truppen, welche das Thal von Kamara an den Ufern der Tschernaja besetzt hatten, bestehen aus 50,000 Mann. Wasser und Holz ist dort im Ueberfluß vorhanden. Die Wasserleitung, welche zum Schiffwerftshafen führt und die früher von den Verbündeten abgeleitet worden war, um Sebastopol des Wassers zu berauben, ist für den Dienst des Lagers wiederhergestellt worden. Die russische Armee steht in Massen zusammengezogen hinter den Bergen. Ueber Perekop stoßen die Verstärkungen zu den Russen; über Kaffa, Kertsch rc. erhielten sie nur Lebensmittel. Nach Briefen aus Kertsch können die Alliirten drei russische Dampfer noch benutzen, die von der abziehenden Bemannung nur unvollkommen verbrannt worden sind. Die Verbündeten fanden außerdem in Kertsch eine Werkstätte für Ausbesserung der Dampfer. Nachdem sie Arabat bombardirt, sind die Franzosen nach Jenikale zurückgekehrt, um einen Angriff auf die Russen in Cirkassien vorzubereiten. Der Sultan hat eingewilligt, daß 3000 Mann türkischer Truppen die Cadres der anglo-türkischen Reserve-Armee am Bospor bilden sollen. Die türkischen Offiziere werden durch englische ersetzt, sobald die letzteren im Stande sein werden, das Kommando in der türkischen Sprache zu führen.

Wir finden in „Daily News" die Versicherung, daß alle Briefe aus dem Lager die Nachricht von dem Rücktritt Canroberts mit Aeußerungen der höchsten Achtung und Anerkennung begleiten. Ihr eigener Korrespondent schreibt: „Diejenigen, welche General Canrobert während der trüben Monate unserer Prüfungen in der Krim beobachtet haben, werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. Wir können nie die Zeit vergessen, wo sein Auge und seine Hand auf allen Punkten unseres Lagers waren, wo er und sein Generalstab täglich durch unsere Linien ritten, und Hülfsquellen zu unserer Unterstützung eröffneten, welche aller Reichthum unseres Vaterlandes uns damals nicht zu gewähren im Stande war, wo seine Transporte unsere Kranken, und seine Leute unsere Kugeln trugen, wo seine Regimenter die Straße ausführten, die unsere Linien mit unseren Magazinen verband, und alle Augen sich auf den französischen General, nicht als auf unsern Befehlshaber, aber als auf unsern Retter richteten. Nur ein niederer Sinn könnte das vergessen."

Nyborg, 13. Juni. (Tel. Dep.) Die von dem Contre-Admiral Baynes befehligte Englische Escadre, bestehend aus 7 60-Kanonenschiffen (sog. Blockschiffen) und 9 Dampf-Kanonenböten, liegt jetzt bei Knudshoved vor Anker.

Rundschau.

Aus Potsdam wird der „Spen. Ztg." Folgendes über einen dem Minister des Innern, Herrn v. Westphalen, zugestoßenen Unfall geschrieben. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr von dem Schlosse Sanssouci nach dem Bahnhofe fahrend, um sich nach Berlin zurückzubegeben, wurden die Wagenpferde vor der Langen Brücke scheu und gingen durch, wobei sie mehrere Male versuchten, über das Brückengeländer zu setzen. Trotzdem, daß die Leine zerrissen war, gelang es dennoch dem Kutscher, die Pferde mit der größten Gewalt hiervon abzuhalten, und nahmen diese nun ihren Weg nach dem Teltower Thore zu. Der Brückenwärter, welcher die Gefahr vorausgesehen, hatte das Thor unterdessen geschlossen und fuhren nun die Pferde mit der größten Vehemenz dagegen. Die Pferde stürzten, der Wagen zerbrach und fiel um, indessen kam Herr v. Westphalen glücklich ohne die geringste Verletzung davon und begab sich sofort zu Fuß nach dem Bahnhofe.

Berlin. Die englischen Konsulate haben in mehreren Fällen auf geschehene Anfrage erklärt, daß nach den ihnen gewordenen Instruktionen die britische Regierung ihre bisherigen Grundsätze in Betreff der Behandlung von Schiff und Gut nicht geändert habe. In Betreff preußischer Schiffe sind, so viel man weiß, bis jetzt noch keinerlei Kollisionen vorgekommen. Das Prinzip der preußischen Regierung, in Betreff fremder Schiffe, welche durch Scheinverkauf sich in den Besitz der neutralen Flagge gesetzt haben, schützt genügend gegen Weiterungen in dieser Beziehung. Solche Schiffe haben nämlich keinen Anspruch auf den Schutz der preußischen Konsuln.

— Der unter dem Namen Ernst Mahner bekannte Urgesundheitsapostel Karl Friedrich Wilhelm Schlemmer aus Halle a. S., welcher, wegen Diebstahls zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt war und solche in der Strafanstalt zu Trier abgebüßt hat, hat in den letzten Wochen seiner Strafzeit — wie der „M. C." mittheilt — einmal wieder eins seiner Urgesundheitsexperimente produzirt, indem er während der Zeit vom Mittwoch den 21. Februar bis incl. Montag den 12. März durchaus keine Speise und kein anderes Getränk als Brunnenwasser zu sich genommen hat. Seine Kostportionen vertheilte er an seine Mitgefangenen. Wollte man auch geneigt sein, dieser Angabe, so wie den beigebrachten Attesten zu mißtrauen und ein Stückchen Charlatanerie dahinter zu vermuthen, so beweist doch die konstatirte Thatsache, daß die Hungerkur sein Körpergewicht, welches am 21. Februar 152½, und am 12. März 116¼ Pfd. betrug, sich um 36¼ Pfd. vermindert hat, daß er wenigstens mehr von seinem eigenen Fleische als von sonstiger Nahrung gelebt haben muß. Mahner begiebt sich, da die erlittene entehrende Strafe sein Auftreten in Deutschland sehr mißlich machen dürfte, nach England, um dort Anhänger für seine Lehre zu werben.

— Seit Kurzem haben die mit einander verbundenen in Magdeburg errichteten Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft und Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" deren Statuten durch die Allerhöchsten Cabinets-Ordres vom 26. Februar d. J. bestätigt sind, aufs Neue ihre Thätigkeit begonnen, nachdem dieselben nunmehr auf der Grundlage eines Aktien-Grundkapitals bestehen. Wir haben von den Statuten der erstern Gesellschaft Kenntniß genommen, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, für unverschuldeten Verlust an Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schaafen und Ziegen bis zur Höhe von ¾ des versicherten Werthes gegen Einzahlung fester Prämien Ersatz zu leisten, dieser Verlust trete ein in Folge von Krankheiten, Seuchen, plötzlichem Tode, Brandunglück,

Blitzschlag oder in Folge von Operationen und nothwendig werdenden Abschlachten oder Verkauf. Unseres Erachtens sind die Bedingungen der Versicherung der Vieh-Versicherungsgesellschaft der Art, daß die Klippen, an denen bis jetzt dergleichen Unternehmungen scheitern mußten, glücklich vermieden sind. Wir erwähnen hier vorzüglich die mit ganz besonderer Sachkenntniß und Umsicht entworfenen Gefahrstufen für die bei der Annahme von Versicherungen und Feststellung der Prämien in Betracht kommenden Umstände. Es würde uns zu weit führen, hierauf specieller einzugehen, wir bemerken nur, daß die Gesellschaft 25 verschiedene Gefahrstufen kennt und die Prämien bei Pferden zwischen $2\frac{1}{2}$ und 16, bei Rindvieh zwischen $2\frac{2}{3}$ und $11\frac{2}{3}$, bei Schaafen und Ziegen zwischen 5 und $12\frac{1}{4}$ und bei Schweinen zwischen 5 und $11\frac{1}{4}$ pCt. schwankt. Der Uebelstand anderer Gesellschaften, daß der ehrenhafte, aufmerksame, thätige, mit guter Wiese, gesunder Weide und Stallung versehene Landwirth den Nachtheil und der gewissenlose, nachlässige und derangirte Landwirth, dessen Viehstand, sei es in Folge schädlicher Weide oder Stallung, oder aus andern in den „Gefahrstufen" vorausgesehenen Gründen größerer Sterblichkeit unterworfen ist, den Vortheil von der Versicherung hat, jener für diesen die Prämie zum Theil mit bezahlen muß, kann bei der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft nie vorkommen, denn der zweite Versicherte würde eine vier, ja fünfmal höhere Prämie zahlen als der erstere. — — Wir können kaum daran zweifeln, daß irgend ein vorsichtiger Landwirth unter den ihm durch die Gesellschaft gebotenen Bedingungen, die Versicherung seines Viehstandes unterlassen wird. Wir geben zu, daß der Betrag der Prämie dem des regelmäßigen Viehverlustes gleich ist, ja daß er diesen um ein Geringes übersteigt. Welch' ein großer Vortheil ist es aber für ihn, seinen Verlust zu fixiren und von dieser Seite vor jeder Verlegenheit, welche alle seine Berechnungen stört, ja möglicherweise seinen Ruin herbeiführen kann, gesichert zu sein. Die Versicherungs-Bedingungen beider Gesellschaften zeichnen sich durch ihre Präcision, Klarheit und Verständlichkeit aus, die Eigenschaften, welche man bei den Statuten anderer Gesellschaften nicht häufig findet, ja von diesen zuweilen absichtlich vermieden zu sein scheinen. — — Ein wohl in Betracht zu ziehender Vortheil für den Landwirth besteht auch darin, daß er die Halmfrüchte auch ohne das Stroh versichern kann. Bei Weizen, Roggen und Hülsenfrüchten wird ein Drittheil, bei Gerste, Hafer und Sommergetreide ein Viertheil, bei Oelfrüchten ein Zehntheil der Versicherungssumme für Halme oder Stroh gerechnet. Für die hiesige Gegend besonders ist es von Interesse, daß für Runkelrüben die äußerst geringe Prämie von $\frac{3}{4}$ pCt gestellt ist, welche bei andern Hagel-Assecuranz-Gesellschaften in der Regel das Doppelte erreicht, obwohl die Prämie alsdann in keinem richtigen Verhältniß zu derjenigen steht, welche dieselben für Getreide fordern.

Köln, 9. Juni. Vor einigen Tagen wurde der Sekretär des hiesigen englischen Konsulats verhaftet, in dem Augenblick, als er, mit der Ueberbringung von Depeschen für die englische Regierung beauftragt, von hier abreisen wollte. Gegen diese Maßregeln, welche mit den Werbungen für die englische Fremden-Legion in Verbindung stehen soll, hat Herr Konsul Curtis Protest erhoben und der englischen Gesandtschaft in Berlin sowohl, wie dem Ministerium des Auswärtigen zu London Anzeige gemacht. Vorher schon hatte der englische Konsul sich veranlaßt gesehen, eine Verwahrung dagegen einzulegen, daß sein Sekretär durch den Instruktionsrichter ohne sein, des Konsuls, Beisein vernommen werde.

— **11. Juni.** Der Konsul Curtis hat aus Berlin eine Mittheilung des dortigen englischen Gesandten erhalten, wonach letzterer wegen jenes Vorganges sofort mit unserem Minister des Auswärtigen in Rücksprache getreten ist. (K. Z.)

Altona, 11. Juni. Seit einigen Tagen erregt die Nachricht von der in Helsingfors erfolgten Verhaftung des Herrn Hermann Stavenow, als der Spionage für die Westmächte verdächtig, ungemeine Sensation.

Kiel, 12. Juni. Der gegenwärtige Krieg hat zwei Thatsachen konstatirt, die von jetzt an von entscheidender Bedeutung für die Kriegführung in der Ostsee bleiben werden: die Eröffnung des Großen Beltes als des eigentlichen militairischen See-Verbindungsweges zwischen Nord- und Ostsee und des Kieler Hafens als einer diese Straße und damit die ganze Ostsee beherrschenden Flottenstation. Es sind dies zwei Thatsachen, deren Bedeutung nicht leicht überschätzt werden kann und die ganz geeignet sind, auch in der politischen Würdigung der Dinge, wie sie bisher üblich war, eine große Umwälzung hervorzubringen. Bekanntlich galt bisher noch immer der Sund als die eigentliche Wasserstraße zwischen Ost- und Nordsee und vermuthlich wird er für die Handelsschifffahrt auch noch längere Zeit der Hauptweg bleiben; aber die sogenannten Drogden (Untiefen) südlich von Kopenhagen gestatten bei ihrem niedrigen Wasserstande den größeren Linienschiffen nicht die Passage und deshalb haben die Flotten der Westmächte ihren Cours durch den großen Belt genommen, der sich als ein ganz vortreffliches Fahrwasser gezeigt hat. Für das Ein- und Auslaufen in diese Passage bietet sich aber der Kieler Hafen von selbst als die bequemste Station dar und die westmächtlichen Flotten haben nicht gezögert, sich die vielen Vortheile, welche er bietet, zu Nutze zu machen. In der That sind diese von der Art, daß sie schwerlich von einem andern überboten werden könnten, und an der ganzen Ostsee kommt ihm entschieden keiner auch nur entfernt gleich. Geräumig genug für die größten Flotten der Welt bietet er den Schiffen bei allen Stürmen eine ganz unbedingte Sicherheit, gestattet bei allen Winden ein leichtes Ein- und Auslaufen, und ist überall mit dem herrlichsten Ankergrunde versehen; seine Tiefe ist so groß, daß bereits Linienschiffe ersten Ranges ganz bequem in unmittelbarer Nähe der Stadt geankert haben; Vorräthe aller Art sind in Fülle zur Hand, und durch Eisenbahn und Telegraphen steht der Ort mit der ganzen Welt in raschester Verbindung. Es war bisher ein politisches Axiom, daß der Sund zu wichtig sei, als daß man seine beiden Ufer Einer Herrschaft überlassen könne; es springt in die Augen, daß dies Axiom durch die Entdeckung der Großen-Belt-Passage und des Kieler Hafens einen starken Stoß erlitten hat; der Sund und Kopenhagen haben ihre militairische Wichtigkeit größtentheils verloren. (N. P. Z.)

Paris. Das Fallen der Miethe hat bereits angefangen, und ein paar Zimmer, wofür vor zwei Monaten acht Franken per Tag ausgeschlagen wurden, sind jetzt um vier Franken zu haben. Nach einem offiziellen Berichte des Vorstehers der Fremden-Polizei in den Mairieen ergiebt es sich, daß bis jetzt die Zahl der hier eingetroffenen Fremden nicht größer ist, als die vorjährige zu dieser Zeit war. Der größte Zulauf wird wahrscheinlich im August und September stattfinden

— Preußen — sagt ein Pariser Korrespondent der „Oestr. Ztg." — wird wirklich eine der bedeutendsten Ausstellungen liefern. Seine Iserlohner Waaren sind bereits Gegenstand allgemeinen Aufsehens. Der Kaiser hat einen Säbel aus einer dieser Fabriken gekauft; die Vasen, deren Gemälde von Kaulbach sind, müssen einer besondern Abhandlung als Thema dienen, die Ciselirung an der Statue des Königs Friedrich Wilhelm III. von Menke in Berlin ist ein Meisterstück. Sie ist aus Gold und Silber in Bronze von einer bisher kaum gedachten Größe und Ausdehnung. Man hatte Aehnliches in Paris an den Statuen am Grabe Napoleon I. versucht, es war mißlungen, und man staunt, daß Aehnliches in Preußen durchgeführt werden konnte. Sogar ein Korbflechter aus Preußen dürfte sein Glück der Ausstellung verdanken. Seine Gartenstühle gewannen sich bereits derart den Beifall der Besuchenden, daß die Prinzessin Mathilde und andere Damen vom Range Bestellungen machten.

— Der Preußische Regierungsrath **Stein**, Mitglied der Preußischen Commission bei der Ausstellung, ist gestern Abend nach Deutschland zurückgereist. Die sehr frühzeitige Abreise dieses talentvollen Mannes hat bei den Preußischen Ausstellern allgemeines Bedauern erregt.

— (Tel. Dep.) Man versichert, daß sich die Kaiserin in interessanten Umständen befinde.

— Nächsten Donnerstag findet ein großes Künstler-Diner bei Fräulein Rachel statt. Dieselbe giebt dieses zu Ehren ihrer Nebenbuhlerin, der Madame Ristori. Fräulein Rachel will durch diese Demonstration gegen die nur zu begründete Erzählung betreffs ihrer Eifersucht wegen der Erfolge der Ristori protestiren. Im Theater de la Porte St. Martin wird gegen Ende nächsten Monats unter dem Titel: L'Histoire de Paris, ein großes Drama zur Aufführung kommen. Der Verfasser desselben ist der bekannte dramatische Schriftsteller Paul Meurici. Dieses Stück behandelt die Geschichte von Paris, von der Zeit der Gallier bis zur Industrie-Ausstellung von 1855. 500 bis 700 Schauspieler, Tänzer und Figuranten werden bei der Aufführung beschäftigt sein, und 48 verschiedene Abbildungen von Paris dargestellt werden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieses Stück einen ungeheuren Erfolg in Paris haben wird.

Petersburg. Der die Formation der Kosakenreichswehr anordnende Ukas ruft einen Keim ins Leben, an dem sich die sonst noch beabsichtigte Mobilisation der Kosakenheere heranbilden soll. Der stellvertretende Kosaken-Ataman Chanutoff ist beschäftigt, die tschernomorischen und donischen Kosaken, wie man behauptet, vollständig kriegsfähig zu machen und diese irregulaire aber ausdauernde und leichte Kosaken-Reiterei der schweren Kavallerie im Süden Rußlands einzureihen. Auf den rauhen Gefilden zwischen Kaukasus und Dniestr, wo in der grauen Vorzeit alle Fehden zu Pferde ausgefochten wurden, wird sonach Rußland eine respektable Masse Reiterei in Bewegung setzen.

— Die „St. Petersb. Ztg." enthält folgendes Allerhöchstes **Manifest:**

Von Gottes Gnaden **Wir Alexander II.,** Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w. Nachdem Wir den den Herrschern aller Reußen angestammten Thron bestiegen, blieb unsere unablässige Aufmerksamkeit auf Alles gerichtet, was zur Erhaltung und Befestigung der Ruhe und Wohlfahrt des von der göttlichen Vorsehung Unsrer Sorgfalt anvertrauten Reiches beitragen kann, und Wir haben es als eine Unserer heiligsten Pflichten erkannt, nach Möglichkeit auf die Vorzeichnung von Maßregeln bedacht zu sein, welche in außergewöhnlichen Fällen zu ergreifen sind. „Unser Leben steht in Gottes Hand", wie Unser Geliebtester Unvergeßlicher Vater in Seinem Manifeste vom 28. Januar 1828 sagte. Dieses bedenkend und die Minderjährigkeit Unseres Thronerben des Cäsarewitsch und Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch erwägend, haben Wir für gut befunden, auf Grund der Fundamentalgesetze des Reichs, unter der Zustimmung und dem Segen Unsrer theuersten Mutter, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, festzustellen und zur allgemeinen Kunde zu bringen: — 1) Daß für den Fall Unseres Ablebens, bevor Unser innigst geliebter Sohn und Thronfolger das für die Volljährigkeit der Kaiser gesetzlich bestimmte Alter erreicht hat, zum Regenten des Reichs und der von demselben unablöslichen Gebietstheile, des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnlands, bis zu der Volljährigkeit Desselben, Unser innigst geliebter Bruder, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von Uns ernannt wird. — 2) Daß wenn es

Gott gefallen sollte, nach Unserem Ableben auch Unseren erstgeborenen Sohn zu Sich zu rufen, bevor derselbe die Volljährigkeit erreicht hat, alsdann, wenn nach Ihm, gemäß dem Gesetze über die Erbfolge des russischen Thrones, Unser nächster Sohn denselben besteigt, Unser innigst geliebter Bruder der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch Regent des Reiches bleiben soll, bis dieser Unser nächster Sohn volljährig geworden ist. — 3) Daß in allen in den vorhergehenden Punkten 1 und 2 dieses Manifestes bezeichneten Fällen die Vormundschaft sowohl über Unsern erstgeborenen Sohn als wie auch über Unsere andern Kinder, bis zu deren Volljährigkeit, in der vollen gesetzlichen Kraft und Ausdehnung, Unserer theuersten Gemahlin, der Kaiserin Maria Alexandrowna zukommen soll. — Indem Wir durch die Feststellung und Veröffentlichung dieser Regeln frühzeitig jeden Zweifel über Unseren Willen und Unsere Absichten in Betreff der Reichsregierung während der Minderjährigkeit Unseres Thronerben beseitigen, haben Wir dadurch auch, gleich im Beginn Unserer Herrschaft, Unseren geliebten treuen Unterthanen ein neues Zeichen Unserer ehrfurchtsvollen Achtung vor den Gesetzen des Vaterlandes geben wollen. Und mögen dieselben denn immer und von Allen eben so heilig erfüllt werden, und möge sich auf dieser durch Nichts zu erschütternden Grundlage die Wohlfahrt, Macht und das Glück des von Gott Uns anvertrauten Reiches mehr und mehr befestigen. — Gegeben Zarskoje-Selo den 21. Mai (2. Juni) im Jahre der Geburt Christi tausend achthundert fünf und funfzig, Unserer Regierung im ersten. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

— Der Kaiser soll einen Russischen Künstler mit dem Entwurf beauftragt haben, zu einem Denkmale Catharina's II. und der Eroberung der Krim.

Newyork. Der Isthmus von Panama ist nunmehr unter dem Namen „Staat von Panama" zu einer besonderen Republik erhoben. Das Gesetz, mittelst dessen der Congreß von Neu-Granada jenes zu diesem Freistaat gehörige Gebiet aus dem Bereich seiner Souveranität entließ, jedoch mit gewissen Einschränkungen und mit der Bestimmung, daß es auch fernerhin ein integrirender Theil bleibe und in ein Föderativ-Verhältniß zu dieser Republik trete, wurde am 27. Februar d. J. beschlossen.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

Die zehnte Sitzung am 14. Juni beschäftigte sich mit zwei Fällen. — In dem ersten gegen die Einwohner Kurowski, Westa und Kobiella aus dem Dorfe Zuckau wurde über einen versuchten schweren Diebstahl verhandelt, in welcher Sache schon in der vorigen Schwurgerichts-Periode gegen die drei Angeklagten eine zweijährige Zuchthausstrafe erkannt war. Da aber die Vertheidigung auf Grund der Fragestellung die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Obertribunal nachgesucht und dieses dieselbe theilweise begründet gefunden, so wurde das ergangene Erkenntniß cassirt und die Sache einem neuen Schwurgerichte unterbreitet. Folgendes die Thatsache: Den drei Angeklagten und ihren Familien fehlte es an allen Lebensmitteln und deshalb begaben sie sich gemeinschaftlich am 30. März v. J. Abends 8 Uhr nach dem Gute Ottomin, um dort aus der Scheune des Gutsbesitzers Drews Getreide und Kartoffeln zu stehlen. In der Scheune wollen sie einen Haufen Roggen hinter einem Loche aufgeschüttet gefunden haben, durch welches Kobiella und Westa eben das Getreide herausholen wollten, als sie von den Leuten des Gutsbesitzers ergriffen wurden. Der Angeklagte Kurowski entwich, weil er nach seinem eigenen Geständniß ca. 50 Schritte von dem Orte der That entfernt gestanden und Wache gehalten. Die beiden Ertappten wurden bald entlassen und wurde erst später von dem Dominium zu Ottomin die Klage eingeleitet. Die drei Angeklagten gestehen die That ein und es bleibt deshalb nur noch zu erwägen, ob sie gemeinschaftlich einen schweren Diebstahl auszuführen versucht, und durch das Hinzukommen von Leuten an der weiteren Ausführung verhindert worden seien. Die Herren Geschworenen bejahen nach kurzer Berathung die Hauptschuldfrage und eine auf mildernde Umstände und trägt demnach die Staatsanwaltschaft auf eine 1jährige Gefängnißstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer an. Die Vertheidigung kann dagegen nichts einwenden, beantragt jedoch, den Angeklagten die lange Zeit der Haft anzurechnen. Der Gerichtshof verwirft diesen Antrag, da dieselben durch die Nichtigkeitsbeschwerde selbst ihren Arrest verlängert, und bestätigt schließlich die 1jähr. Gefängnißstrafe, St. u. P.-A. auf gleiche Dauer mit Hinzufügung der Gerichtskosten. Der zweite Fall betrifft einen Kleider-Diebstahl beim Kaufmann Engel in der Hundegasse, ausgeführt von den hiesigen Arbeitern Tischkowski und Lange, zweien schon mehrmals wegen Diebstahls bestraften Subjecten. Nach ihrer Angabe wären sie am 3. Febr. d. J. Arbeit suchend in das Haus des Kaufmanns Engel gegangen, hätten vergeblich an die Stubenthüre geklopft, wären hineingegangen und es hätte dort Tischkowski von einem Kleiderhalter mehrere Kleidungsstücke theils selbst genommen theils dem Lange zugereicht. Der Kaufmann Engel sah die Diebe sich davon machen, verfolgte sie mit seinem Gehülfen, ereilte den Tischkowski schon in der Langgasse, sein Gehilfe den Lange am Krahnthor, nahmen ihnen das Gestohlene ab und überlieferten sie der Polizei. Die Angeklagten waren demnach der That eines schweren Diebstahls in bewohntem Gebäude vollständig überführt. Der Gerichtshof legte daher den Herren Geschworenen eine Schuldfrage und auf den Antrag der Vertheidigung, ungeachtet des Protestes der Staats-Anwaltschaft, eine auf mildernde Umstände vor, welche erstere von den Herren Geschworenen nach ganz kurzer Berathung mit mehr als 7 Stimmen bejaht, letztere verneint wurde; worauf der Gerichtshof gegen Tischkowski eine 6jährige und gegen Lange eine 5jährige Zuchthausstrafe, St. u. P.-A. auf gleiche Dauer und Tragung der Gerichtskosten feststellte.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 15. Juni. Wir erfahren, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bei Seiner hiesigen Anwesenheit am 21sten von der Stadt zu einer Collation entweder auf Belle vue, oder in der Villa der Frau Consul August Behrend in Jäschkenthal, am 22sten von der Kaufmannschaft zu einem Bal paré im großen Saale des Schützenhauses ehrerbietigst eingeladen werden soll.

— Ein seit dem Jahre 1845 nicht vorgekommener Besuch erregt heute in unsern Straßen große Aufmerksamkeit, nämlich die Offiziere der Morgens auf der Rhede vor Anker gegangenen schwedischen Kriegs-Fregatte „Eugenia", Commandeur Löwenborg, mit 36 Kanonen und 340 Mann Besatzung. Das Schiff ist auf einer Uebungsfahrt mit Rekruten begriffen, kommt jetzt von Kiel und setzt wahrscheinlich schon morgen seine Reise nach Memel fort, um von da nach Gottland zurückzukehren.

— Gestern Abend 10 Uhr traf der Englische Kriegsdampfer „Vulture", Capit. Glass, mit 200 Mann und 6 Kanonen, wiederum auf unserer Rhede ein. Durch die Schiffsmannschaft ist hier die Nachricht verbreitet, daß ein englisches Boot mit drei Offizieren und 12 Mann Matrosen, welches im Begriff stand mit der Parlamentairflagge die aus 7 Mann bestehende Besatzung eines genommenen finnischen Kauffahrers an Land zu bringen, von einer Russischen Batterie in den Grund geschossen sei. Ferner soll ein Englischer Dampfer in der Nähe von Kronstadt auf einen Gegenstand gestoßen, dadurch eine Explosion im Grunde entstanden und der ganze Kupferboden abgesprengt sein. Die Bestätigung dieser Nachrichten bleibt zu erwarten. — Die verbündete Flotte hat bis jetzt nirgend einen Angriff unternommen.

— Das am 18. April d. J. bei Memel untergangene hiesige Dampfschiff „Danzig" ist, wie wir von Memler Schiffseigenthümern hören, incl. der Mastspitze nunmehr vollständig untergegangen und von dem Sande des Meeres derart bedeckt, daß an ein Emporbringen dieses Schiffes oder an Rettung seines Inhaltes nicht zu denken ist. Zu dem letzteren sollen, wie wir nachträglich vernehmen, nicht blos „hundert" Arbeiter gehört haben, wie bisher berichtet worden, sondern ca. „zweihundert" derselben. Daß seit dem Tage des Unglücks nur „ein Paar" von den Leichen jener zahlreich Verunglückten an's Ufer getrieben worden sind, und auffallender Weise nicht mehre, dürfte daran liegen, daß die meisten der Passagiere sich im Augenblicke des unvorhergesehenen plötzlichen Unterganges in den inneren Räumen des Schiffes aufgehalten haben. (K. H. Z.)

— Schon vor einigen Jahren fanden wir uns veranlaßt auf ein dringendes Bedürfniß für unsere Stadt hinzuweisen, nämlich auf die Einrichtung eines öffentlichen Bade- und Schwimm-Platzes. Die städtischen Behörden sollen zwar die Angelegenheit in Erwägung gezogen haben, die Abhülfe jedoch an dem Umstande gescheitert sein: daß man keine passende Oertlichkeit zur Anlage eines allgemeinen Badeplatzes aufzufinden vermochte. In früherer Zeit müssen solche Bedenklichkeiten nicht obgewaltet haben, denn es existirten viele Jahre sogar drei Badestellen und zwar eine am Theerhof, eine am Kielgraben und eine hinter dem Ganskruge in der Weichsel. Sollte es denn wirklich so große Schwierigkeiten machen, jetzt eine passende Stelle zu diesem Zwecke aufzufinden, in einer Stadt die ringsum von einem tiefen und breiten Stadtgraben umgeben, außerdem von der Mottlau durchschnitten und von der Weichsel begrenzt wird? — Wir halten es für überflüssig, uns über den Nutzen des häufigen und regelmäßigen Badens zu verbreiten, da dieser längst von allen Seiten anerkannt ist; und doch ist es der großen Mehrzahl des hiesigen Mittel- und Arbeiterstandes, den Handwerksgesellen und Lehrlingen und den Schülern nicht vergönnt, diesen Genuß und diese wohlthätige Wirkung auf den Körper ohne Kosten und großen Zeitaufwand Abends nach vollendeter Arbeit sich zu verschaffen, wenn sie es nicht wagen wollen, auf unerlaubten Badestellen entweder ihr Leben in Gefahr zu bringen oder wegen Verstöße gegen die Sittlichkeit bestraft zu werden. Es ist deshalb zu entschuldigen, daß das natürliche Verlangen nach einer Abkühlung und Erquickung bei Vielen so groß ist, daß sie den Verboten zuwider, wo sich nur eben die Gelegenheit bietet, sich zum Bade entkleiden, und daher kommt es, daß man an abgelegeneren Promenaden am Ufer unserer Gewässer Abends so häufig nackten Gestalten begegnet. Noch einmal wollen wir es versuchen die Aufmerksamkeit auf den fühlbaren Mangel einer solchen Einrichtung zu lenken und im Interesse eines großen Theils des hiesigen Publikums hoffen, daß es nur der erneuerten Anregung bedarf, um die Väter der Stadt für diesen Gegenstand empfänglich zu sehen.

Königsberg. Ueber die litthauische Pferdezucht, überhaupt die Pferdezucht in Ostpreußen, machen die „Blätter über Pferde und Jagd" interessante Mittheilungen, welchen wir Folgendes entlehnen: Die Pferdezucht in ganz Ostpreußen bildet einen wesentlichen Theil des Nationalreichthums unseres Staats und eine so bedeutende Grundlage für unsere Wehrhaftigkeit, daß sie von jeher das allgemeinste Interesse in Anspruch genommen, aber auch zu vielen Meinungskämpfen über den Werth des Ostpreußischen Pferdes Veranlassung gegeben hat. Die Bedeutung der Pferdezucht spricht sich durch die Thatsache aus, daß z. B. im Jahre 1853 Ostpreußen 2234 Remonten für die Armee lieferte, während im ganzen übrigen Staate nur noch 1004 aufgekauft wurden; daß der Regierungsbezirk Gumbinnen pro Quadratmeile 507 und der Regierungsbezirk Königsberg 447 Pferde besitzt, während keine der übrigen Provinzen auf 340 Pferde pro Quadratmeile kommt. Bei dieser Ausdehnung der ostpreußischen Pferdezucht hat dieselbe aber nicht minder an innerm Werth gewonnen. Eine sehr tüchtige Oberleitung unseres Hauptgestüts Trakehnen hat den Nerv des dortigen unvergleichlichen Stammes wieder mehr gehoben, und das Vertrauen in die dortige Nachzucht und die aus ihr hervorgehenden Landbeschäler gesteigert. Die Muthlosigkeit, welche über die Pferdezucht verbreitet war und wodurch das Schaaf dem edeln Pferde mehr und mehr Terrain abgewann, schwand, und die traditionell gewordene ostpreußische Pferdezucht fand jenen Aufschwung wieder, der auf günstige Lokalitäten, eine reiche Erfahrung, eine theilweise mit dem Zaume auf die Welt kommende Bevölkerung und einen mehr als hundertjährigen Ruf der hiesigen Pferde begründet ist. Die herannahende Ostbahn mußte dabei zur Ausdauer ermuthigen und als ein wirkliches Ereigniß war das persönliche Erscheinen des leider bereits in jugendlicher Kraft verstorbenen, als Sportsman und Pferdekenner berühmten Herzogs von Genua, in Ostpreußen zu betrachten, um hier die Auswahl für ein sardinisches Staatsgestüt zu treffen. Der Herzog hatte soeben fast ganz Deutschland und England durchreist und fand erst in Ostpreußen und Litthauen, was er brauchte. Er zahlte unerwartet hohe Preise, kaufte für namhafte Summen ein ganzes Gestüt aus. Das ist ein Ehrendiplom für das preußische Pferd und zwar für das Pferd, wie es gegenwärtig in den litthauischen und ostpreußischen Gestüten gezogen wird. Der Begehr nach preußischen Pferden ist seit einigen Jahren wieder sichtlich in raschem Steigen begriffen. Dafür zeugen die inzwischen durchweg bewilligten höheren Preise, der Umstand, daß wenig ältere als vierjährige Pferde in den Gestüten zu finden sind und die Erfahrungen des großen Pferdemarktes in Königsberg, der eine unerwartete Lebendigkeit entwickelt und den Pferdepreis der Provinz durchweg höher normirt hat. Bei dem ansehnlichen Angebot von Pferden kann der hohe Kaufpreis nur in der Befriedigung der Käufer seinen Grund haben. (K. K. Z.)

Vermischtes.

*** Der „Osservatore Dalmato" giebt folgende Erklärung des Wortes: „Hurrah!" Es ist ein slavisches Wort, das man an den dalmatinischen Küsten, wie auch an der Behringsstraße hören kann und zwar meistens in dem Augenblicke, wenn die betreffenden Völker eine Probe ihres waghalsigen Muthes ablegen müssen. Die Wurzel dieses Wortes ist in der Uransicht zu suchen, daß jeder Mensch, der heldenmüthig für sein Vaterland stirbt, gerade in den Himmel eingeht (hu-raj, in das Paradies), und deshalb lassen alle Streiter, wie die Türken die „Allah's", diesen Schrei vernehmen, mit dem sie sich ermuthigen, in der sichern Hoffnung, sofort todesverachtend das ewige Leben zu erringen.

*** Aufsehen macht jetzt in Leipzig ein öffentlicher Kampf eigenthümlicher Art, zwischen dem bekannten Anatomen und Pathologen Prof. Bock und einem homöopathischen Arzt, Dr. Müller. Letzterer hatte in einer öffentlichen Rede die pathologische Medizin herabgesetzt, darauf hat Bock die Homöopathie und insbesondere Hahnemann's Hauptprinzip: similia similibus — für nichtig erklärt und die sämmtlichen Homöopathen aufgefordert, ihm mittelst ihrer Medikamente irgend eine der Krankheiten, von denen sie behaupten, daß sie dadurch im gesunden Körper erzeugt würden, anzukuriren. Dr. Müller hat diese Herausforderung angenommen, Bock zur Festsetzung des Weiteren eingeladen und auch gleich einige Mittel angegeben, mit denen er den Anfang seiner Probe an ihm machen werde. Man ist auf die weitere Entwickelung der Sache sehr gespannt.

*** Das „Frkf. Convers. Bl." schreibt: Es ist nicht wahr, was in den letzten Tagen ein Blatt dem andern gläubig nacherzählt hat: Pepita de Oliva, die spanische Tänzerin, hat sich weder in Wien noch sonstwo mit einem russischen Edelmann noch mit sonstwem vermählt. Sie tanzt nach wie vor und entzückt in diesem Augenblicke die Dresdner.

*** Barnum hat, was den Humbug betrifft, einen gefährlichen Konkurrenten erhalten in der Person eines amerikanischen Seiltänzers. Dieser kündigt an, daß er auf einem unsäglich schmalen Seile, für welches erst noch ein Breitenmaaß erfunden werden müsse, tanzen und dabei so hoch springen werde, daß selbst die ihm zu dem Luftsprunge aufspielenden Musikanten ihre Instrumente tiefer stimmen müßten, um nicht vom Schwindel befallen zu werden.

Belle vue
(Zinglers-Höhe)
bei Sonnenuntergang.

Ringsum die herrlichste Natur,
Hier Berg, dort Thal, in schönster Flur.
Je weiter uns das Auge trägt,
Das Herz vor Wonne höher schlägt:
Denn mächtig, wunderbar und hehr
Erschließt dem Blicke sich das Meer;
Erhebt so schön, so hoch das Herz,
In Ehrfurcht schaut es himmelwärts!

Noch wogt die See in leichtem Schwellen,
Die Sonne sinkt, mit ihr die Wellen;
Gefesselt, still, vor uns sie liegt,
Der Schiffe Mast nur sanft sie wiegt. —
Und matter wird der Sonne Schein,
Der Schiffer streicht die Segel ein;
Er wirft getrost die Anker aus,
Er betet still — zum Vaterhaus!

Da glüht die Sonn' im Abendglanz,
Ein Feuermeer um ihren Kranz;
Ein Meer von Liebe und von Treu,
Belebend frisch, und ewig neu.
Und so in schönster Pracht umhüllt,
Verklärend Mutter-Erde Bild,
Sinkt mit dem stillen Ruf' sie nieder:
„Ich kehre morgen treu Euch wieder!"

Versunken tief in diesen Blick
Faßt unser Herz kaum alles Glück;
Denn sieh' — noch glänzen lieblich hold
Hela's Gestade sanft in Gold! —
Und unverwandt den Blick zur Höh',
Beschleicht das Herz ein banges Weh;
Bis Zephyr's Lüfte milder Kuß
Leis trägt zu uns der Sterne Gruß!

H. S.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 14. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$96\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$93\frac{1}{8}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	117	116
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{7}{8}$	$85\frac{3}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$170\frac{1}{4}$	$169\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{7}{12}$	$8\frac{1}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$	$115\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{4}$	$71\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	88
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$90\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	$101\frac{1}{2}$	101	do. neueste III. Em.	—	—	$90\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	$79\frac{1}{2}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 15. Juni:

G. Reinbrecht, George Friedr., v. Stettin, m. Gütern. G. Robinson, Bessie, v. New-Castle, m. Kohlen.

Gesegelt:

J. Noble, Christian; E. Williams, Ann Jones; O. Betten, Margaretha, n. London; E. Ottens, Joseph Marianne, n. Papenburg; J. Potjewyd, Alida Petronella und H. de Werd, Pieter, n. Amsterdam, mit Getreide u. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Professor Hildebrandt a. Berlin. Hr. Kommerzienrath Grunau a Stolp. Hr. Gutsbesitzer Reinike n. Sohn a. Irglaken. Hr. Landschaftsrath Klokow n. Gattin a. Karzewischken. Die Hrn. Kaufleute Weddiger a. Minden, Hansen a. Leipzig, Jacobi a. Stettin, Appel, Pusch und Krafft a. Berlin, Heinrichsen a. Barmen und Pommer a. Magdeburg. Hr. Oberst und Pionir-Inspector Lehmann a. Berlin. Hr. Rittmeister und Gutsbesitzer von Schmallensee a. Gr. Pagelau. Der Lieutenant a. D. u. Gutsbesitzer Hr. v. Heyden a. Rockoczin. Die Hrn. Gutsbesitzer Musolt n. Gattin a. Grabowen und Wolff n. Gattin a. Leklau. Die Hrn. Kaufleute Goll a. Thorn, v. Heese a. Magdeburg, Kallmann a. Nakel, Jacobs a. Limbach u. Lesson a. Berlin.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Partikulier Schreiber a. Halberstadt. Frau Rechtsanwalt Weichmeyer n. Sohn a. Culm. Die Hrn. Gutsbesitzer Gleinig a. Memel, Bruns a. Margraflau, Krohmann a. Tilsit und Müller a. Gumbinnen. Hr. Kaufmann Stieler a. Stettin.

Hotel de Berlin.

Hr. Fabrikant Hillmann a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Neuhoff a. Berlin und Elsner a. Freiburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Höne a. Chinow, Fredrichs n. Fam. a. Strzebielinken, Stampe a. Bitterfelde und Freimann a. Stettin.

Im Deutschen Hause.

Hr. Gutsbesitzer Hoffmann a. Polchow.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Hartmann a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Lischewski a. Culm.

Hotel de Thorn.

Hr. Kaufmann Moßner a. Berlin. Hr. Oekonom Randt a. Kamlau.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.